

**Klaus Blessing**

**WER  
VERKAUFTE DIE  
DDR?**

**Wie leitende Genossen den Boden für die  
Wende bereiteten**

Eine Dokumentation mit Beiträgen von  
Manfred Domagk und Walter Siegert



ORIGINALAUSGABE  
edition berolina

## Inhalt

Danksagung .....	5
Vorwort des Verlags .....	9
Vorbemerkungen des Autors:	
Warum noch mit der DDR befassen? .....	11
Eine »Abschlussbilanz DDR«? .....	15
Alt-Nazis unter Adenauer bereiten die Annexion der DDR »wissenschaftlich« vor .....	27
Walter Ulbricht – der Erfinder des »Überholen ohne einzuholen« .....	30
Günter Mittag – der Totengräber der DDR? .....	36
Wie ich wegen der Preispolitik zwischen Honecker und Mittag geriet von Manfred Domagk .....	65
Alexander Schalck-Golodkowski – der Sündenbock? .....	76
Gerhard Schürer – Chronist der DDR-Pleite? .....	105
Gerhard Beil – »nur« Außenhandelsminister? .....	121
Der Versuch einer politischen Gesamtwertung .....	124
Das Erbe der DDR-Wirtschaft – für die Modrow-Regierung unlösbar? .....	128
Konnte Hans Modrow und seine Regierung die DDR aus der Krise führen? von Walter Siegert .....	143
Die Währungsunion – eine ökonomische Atombombe .....	151
Die Regierung de Maizière – eine Übergabeadministration .....	154
Konkursverwalter: Treuhand .....	157
Epilog: Wo steht der Osten heute? .....	160
Eine Zusammenfassung – Das DDR-Drama in sieben Akten .....	166
Lehren und Schlussfolgerungen .....	169
Zum »subjektiven Faktor« beim Aufstieg und Fall der DDR von Walter Siegert .....	180
Fußnoten .....	189
Anhang .....	193

## Vorwort des Verlags

Seit mehr als einem Dutzend Jahren schreibt Klaus Blessing gegen die immer wieder aufgewärmte These an, die DDR sei 1989 wirtschaftlich am Ende gewesen. Er schwimmt mit seinen Publikationen gegen einen breiten Strom. Allerlei mehr oder weniger seriöse Autoren haben in Bezug auf die DDR 1989/90 stets die Antwort parat: Die Entwicklung sei perspektivlos gewesen. Daraus wird dann oft geschlussfolgert, die kapitalistische Art des Wirtschaftens hätte sich endgültig durchgesetzt. Nun könnte man sich zurücklehnen und meinen, von den Siegern sei nichts anderes zu erwarten, als dass sie ihren Triumph feiern – nicht nur über das DDR-Wirtschaftssystem, sondern auch über das aller anderen Länder, die einen sozialistischen Weg eingeschlagen haben. Diese These hat aber auch in linken Kreisen Verbreitung gefunden, was zu einer Sozialdemokratisierung und einem Bedeutungsverlust der linken Kräfte in ganz Europa geführt hat.

Im Grunde genommen geht es um die heute immer drängender werdende Frage nach einer politischen und damit auch wirtschaftlichen Alternative zum vermeintlichen Sieger der Geschichte, um all die akut anstehenden Probleme der menschlichen Existenz, wie zunehmende Kriege, zunehmende Verelendung des größeren Teils der rasant wachsenden Weltbevölkerung, den Klimawandel und die daraus erwachsenden verheerenden Konsequenzen für Milliarden von Menschen, überhaupt einer realistischen Lösung zuführen zu können. Dass Warenfetisch, Marktanarchie und ewig währendes Wachstum auf Kosten begrenzter Naturressourcen nicht die Lösung sein können, dämmert wohl schon Vielen; Konzepte, aus denen Handlungsantriebe erwachsen, sind eher rar. Auch lässt der Rechtsruck in Europa und die zunehmende Konfrontation zwischen der NATO und Russland die Sache nicht optimistischer erscheinen.

Blessing bleibt nie bei der Analyse des Gewesenen stehen, sondern versucht, immer Antworten zu geben, wie zum Beispiel in seinem lezenswerten und kontrovers diskutierten Buch *Die sozialistische Zukunft*. Und diese Diskussionen sind gut so, wenn sie vorwärtsweisend und schöpferisch zu Alternativen führen. Nur wenn wir auf den gebatnen sozialistischen Versuch eine realistische Sicht werfen, die nach guter alter Manier historisch-materialistisch ist, gleichzeitig aber die Dialektik der Entwicklung beachtet, und nicht in Schwarz-Weiß-Malerei verfallen, können wir die Fehler analysieren und in den neuen Konzepten vermeiden.

In seinem neuesten Buch schließt Blessing eine Lücke in der bisherigen Argumentation. Wenn die DDR nicht überwiegend aus Fehlern bestand, wenn sie – wie mehrfach nachgewiesen – quasi schuldenfrei und eben nicht »pleite« war, warum ist sie dann so würdelos von der BRD übernommen worden. Blessing geht den historischen Umständen und dem Wirken einiger Verantwortlicher der DDR-Wirtschaft nach. Anhand von Protokollen, Gesprächen oder Einlassungen in Veröffentlichungen spürt er dem Handeln jener nach, die zuweilen in der einen oder anderen Art mit ihm zusammengearbeitet haben, denn auch er war ja Teil jener Verantwortungsträger in der DDR. Was beim Studium der Akten und Dokumente herauskam, war zum Teil erstaunlich, nämlich je weiter die politische Krise voranschritt, umso mehr wurde (mehr oder weniger offen) über eine Marktwirtschaft als einzige Alternative nachgedacht. Genährt von Falschinformationen der wirtschaftlichen »Führungseliten« der DDR nahmen die marktwirtschaftlichen Vorstellungen immer radikalere Formen an. Was war da los? Gab es keine anderen Antworten, auch nicht in den wissenschaftlichen Einrichtungen?

All das beleuchtet Klaus Blessing in diesem Buch, reichert es an mit dem einen oder anderen persönlichen Erlebnis mit jenen, die seine Kollegen oder Chefs waren, und kommt zu bemerkenswerten Ergebnissen, die nicht denunzieren sollen, aber auf offensichtliche Schwachstellen in Theorie und Praxis verweisen. Letztlich ist sein erklärtes und engagiertes Anliegen, alle antikapitalistischen Kräfte zum Mitdiskutieren zu ermuntern, um aus den Fehlentwicklungen der Vergangenheit tragfähige theoretische und praktische Konzepte für eine sozialistische Alternative zu erarbeiten. Machen Sie sich selbst ein Bild!

*Uli Jeschke*

Berlin, im Dezember 2015

## **Vorbemerkungen des Autors: Warum noch mit der DDR befassen?**

Es sind nunmehr über 25 Jahre vergangen, seit die DDR und die anderen europäischen sozialistischen Länder aufgehört haben zu existieren. Viele von ihnen wurden, auch unter Anwendung militärischer Gewalt, zer schlagen. In allen hat das Kapital Einzug gehalten. Die meisten wurden der EU und der NATO einverleibt.

Warum befassen wir uns nach einem Vierteljahrhundert tiefgreifen der weltgeschichtlicher Veränderungen abermals mit Problemen des untergegangenen sozialistischen Staatswesens »DDR«? Dafür sprechen drei Notwendigkeiten:

**Erstens:** Es sollte nach dieser geschichtlichen Zeitspanne endlich die Zeit dafür reif sein, eine seriöse und ausgewogene Abschlussbilanz der DDR zu ziehen. Es gibt unzählige Publikationen zur DDR-Vergangenheit, überwiegend verleumderisch und dem Zeitgeist angepasst. Es gibt je nach Blickwinkel unterschiedlichste Interpretationen. Es überwiegen unsachliche Verunglimpfungen. In Vorbereitung des Jubiläums war sich die Bundesregierung nicht zu schade, offiziell eine Hochglanzbroschüre »25 Jahre Freiheit und Einheit« herauszubringen und darin zum wiederholten Male – als Präambel für eine »Erfolgsstory Aufbau Ost« – festzustellen: »Die zentrale Lenkungswirtschaft der DDR – im Volksmund ›Planwirtschaft‹ – war ein einziger Misserfolg. Es gelang weder, die Bevölkerung ausreichend mit Waren des täglichen Bedarfs zu versorgen, noch, innovative Produkte für den internationalen Markt herzustellen. Andererseits leistete sich die SED-Diktatur die Subventionierung mancher Grundnahrungsmittel und einen riesigen Staats- und Funktionsapparat. Selbst für dringende Investitionen in Produktionsmittel fehlte das Geld.«<sup>1</sup>

Auch die »linke Opposition« und ihr verbundene wissenschaftliche Einrichtungen kolportieren derartige Aussagen. Gregor Gysi übernahm 2015 auf dem Bielefelder Parteitag weitgehend diese Einschätzung der Bundesregierung als erste und wichtigste Lehre für »seine« Partei. Er meinte: »Die Frage ist, was sollte unsere Partei auszeichnen? Erstens: Wir brauchen ein zutiefst kritisches Verhältnis zum Staatssozialismus, also auch zur DDR. Wir müssen die Einschränkungen von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit deutlich herausarbeiten und so glaubhaft wie möglich garantieren, dass wir ein Höchstmaß an Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit anstreben. Wir müssen herausarbeiten, weshalb die Wirtschaft nicht funktionierte, den Mangel an Produktivität, Produkten und Dienstleistungen.«

Der »Zeitgeist« – gleich aus welcher Windrichtung – benötigt diese Entstellungen. Damit soll verhindert werden, dass sozialistisches Wirtschaften als Alternative wieder diskutabel wird. Das »Mittanzen« im herrschenden System soll damit begründet und zementiert werden.

Gemeinsam mit anderen Autoren habe ich mich in vielfachen Publikationen diesen entweder durch mangelnde Sachkenntnis oder durch bewusste Verleumdung geprägten Diffamierungen der DDR-Wirtschaft entgegengestellt. Eine Abschlussbilanz zu dieser Problematik ist überfällig. Es ist zwingend erforderlich, ein realistisches Wirtschaftsbild der DDR zu zeichnen. Nur auf dieser Grundlage ist es möglich, offensiv die Gebrechen und Verbrechen des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu brandmarken und Auswege aufzuzeigen.

**Zweitens:** Die von Unwissenheit oder Böswilligkeit gekennzeichnete Diffamierung der DDR-Wirtschaft kulminiert nach wie vor in der Aussage: Die DDR war pleite, das haben die Herren Schürer, Schalck, Beil und andere doch aufgeschrieben. Dass sie das aufgeschrieben haben, trifft zu. Nur ist es nicht wahr, was sie geschrieben haben. Die Interpreten derartiger Aussage nehmen zwar den »Schürer-Bericht«<sup>2</sup> zur Kenntnis, in welchem geschrieben steht: »Die DDR hat 1989 49 Milliarden Valutamark Schulden in kapitalistischen Ländern.« Im Bericht wird daraus gefolgert: »Allein ein Stoppen der Verschuldung würde im Jahre 1990 eine Senkung des Lebensstandards um 25–30 % erfordern und die DDR unregierbar machen.« Wer diese Aussagen bedenkenlos oder zielgerichtet kolportiert, negiert jedoch geflissentlich den Bericht der Deutschen Bundesbank von 1999, in welchem geäußert wird: »Die realen Nettoschulden betragen nur 19,9 Milliarden Valutamark.« Das entspricht ungefähr 600 Dollar pro Kopf der Bevölkerung! Es sind schließlich keine Peanuts, wenn die Realverschuldung um 60 Prozent niedriger liegt, als offiziell von Wirtschaftsfunktionären der DDR dargelegt.

Diese Verschuldungslüge ist nach wie vor der Kernpunkt der Auseinandersetzung mit der »Misswirtschaft« der DDR. In der sachlichen Substanz sind wir der unvoreingenommenen Leserschaft zu dieser brisanten Problematik eine Antwort schuldig. Denn: Wenn die DDR so geringe Schulden hatte, warum bestanden in der Tat große Zahlungsprobleme? Oder anders ausgedrückt: Wenn Schürer von 49 Milliarden Valutamark Schulden schreibt und es letztlich nur 19,9 Milliarden waren, wo waren die »restlichen« 30 Milliarden versteckt?

Diesbezüglich weisen meine bisherigen Publikationen eine Lücke auf. Ich belege zwar, dass die DDR nicht pleite und die Wirtschaft eben keine durchgängige »Misswirtschaft« war, Leser und Diskutanten fragen

aber berechtigt: Wenn dem so war, warum ist sie dann so würdelos im Schlund der BRD versunken? Es muss doch Ursachen – auch ökonomische – geben, die das bewirkt haben!

Ja, die gibt es. Es liegen inzwischen genügend Dokumente vor, die objektiv zumindest eine weitgehende Beantwortung dieser Fragen zulassen. Wir sind es den ehrlich arbeitenden Menschen und vor allem auch Leitern der DDR schuldig, sie in dem Bewusstsein zu stärken, dass sie eben nicht in und für einen »Pleitestaat« gearbeitet haben, sondern diese »Pleite« politischen Zusammenhängen und in diesem Rahmen handelnden Personen geschuldet war.

Wer trägt für die Entwicklungen und Falschaussagen die Verantwortung? Mit welcher politischen Motivation wurden die Entscheidungen getroffen? Welche wirtschaftlichen und politischen Folgewirkungen hatten sie? Mussten wir uns wirklich so bedingungslos und würdelos der Bundesrepublik ausliefern? War es zwingend erforderlich, die marktwirtschaftliche Brutalität auf die DDR zu übertragen?

Es ist Hauptanliegen dieses Buches, diesen Fragen nachzugehen und sie so weit wie möglich zu beantworten. Ich werde dabei weder Verschwörungstheorien entwickeln noch mich in das Reich der Spekulationen begeben. Aber ich werde anhand eindeutiger – vielfach noch nicht veröffentlichter – Dokumente klare Nachweise führen, wo Hauptverantwortlichkeiten und politische Zielsetzungen lagen. Das macht den wesentlichen Teil des Buches aus.

Bei diesen Auseinandersetzungen kommt man natürlich um das Wirken der handelnden Personen – insbesondere Günter Mittag, Alexander Schalck-Golodkowski und Gerhard Schürer – nicht herum. Es geht aber nicht um eine nachträgliche »Abrechnung«, bezogen auf das Wirken nicht mehr lebender Personen. Mir geht es darum, aufzuzeigen, unter welchen historischen Bedingungen, politischen Interessenlagen und persönlichen Ambitionen Handlungen erfolgten oder unterlassen wurden, die letztlich zu verheerenden Folgen führten. Bei der Auseinandersetzung mit Leitungskadern der DDR und deren Bewertung stütze ich mich auf authentische Aussagen von diesen und von Zeitzeugen und ziehe daraus meine Schlüsse. Ich bitte die Leserschaft um Nachsicht ob der Vielzahl der Originalzitate. Aber ich kann und will den handelnden Politikern nicht Aussagen unterstellen, die von diesen nie gemacht wurden. Natürlich bleibt es dem Leser unbenommen, in Kenntnis der dokumentierten Fakten und Aussagen, seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Ich füge abschließend eine persönliche Wertung dieser Vorgänge – eingebettet in den historischen Rahmen – von Walter Siebert bei. Dr. Wal-

ter Siegert hat über Jahrzehnte in verantwortlichen Positionen im Ministerium der Finanzen – als Revisor, Staatssekretär, Minister – bis in die Wendezeit hinein Prozesse und Personen begleitet. Seine Wertung leitet er aus unmittelbarer Erfahrung ab.

**Drittens:** Es gibt hochaktuellen Bedarf, sich mit den Problemen und Erfahrungen der Verschuldung oder Nichtverschuldung eines Staates und letztlich seinem Untergang auseinanderzusetzen. Das derzeitig besonders am griechischen Volk durch das internationale Finanzkapital und die EU statuierte Exempel gibt Anlass, über machbare und nicht machbare Alternativen zu diskutieren. Das ist mein wichtigstes Anliegen. Denn: Geschichte wiederholt sich zwar nicht, aber Aufarbeitung von Geschichte macht Sinn, wenn sie nicht eine reine Beschreibung von Abläufen bleibt, sondern daraus Schlussfolgerungen für Gegenwart und Zukunft gezogen werden.

Dabei geht es nicht um »Was-wäre-wenn-Betrachtungen« zur Vergangenheit. Aber wenn offenkundig Fehleinschätzungen und strategisches sowie taktisches Fehlverhalten maßgeblich zum Untergang der DDR beigetragen haben, sollten daraus zu ziehende Lehren für die heutigen Auseinandersetzungen mit dem internationalen Kapital als nützlich und notwendig erachtet werden. Aus den Fehlern positive Erkenntnisse für Gegenwart und Zukunft abzuleiten, ist der Sinn meiner Ausarbeitung. Dazu ist natürlich erste Voraussetzung, die Fehler beim Namen zu nennen. Das werde ich tun. Einiges dabei schmerzt, in der Sache und in der Person. Es macht aber keinen Sinn, um Schmerzen zu vermeiden, die Wahrheit zu unterschlagen. Für die gegenwärtigen Auseinandersetzungen zur Gestaltung einer besseren Zukunft ist es erforderlich, aus Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

Tiefgründig habe ich mich mit der Problematik einer sozialistischen Zukunftsgestaltung in dem im gleichen Verlag erschienenen Buch *Die sozialistische Zukunft. Kein Ende der Geschichte! Eine Streitschrift* befasst. Im vorliegenden Buch geht es um die Erfahrungen, die *direkt* aus dem Untergang der DDR abgeleitet werden können. Beide Publikationen stellen insofern eine Einheit dar und verbinden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

## **Eine Zusammenfassung – Das DDR-Drama in sieben Akten**

Es ist falsch, den Ausverkauf der DDR an einem Ereignis, einer Institution oder Person festzumachen. Das Drama lief in sieben Akten ab, hatte Prolog und Epilog.

### **Die verkaufte DDR – ein Drama in sieben Akten mit einem Prolog und einem Epilog**

Prolog: Nazistische Annexionsgelüste – Hauptdarsteller: Alt-Nazis, Konrad Adenauer

1. Akt: Lebensfremde Vision – Hauptdarsteller: Walter Ulbricht
  2. Akt: Gefährliche Annäherung – Hauptdarsteller: Honecker, Mittag, Schalck
  3. Akt: Die falsche Fährte – Hauptdarsteller: Schürer, Schalck
  4. Akt: Fatale Illusionen – Hauptdarsteller: Modrow, Luft, Wolfram Krause
  5. Akt: Die ökonomische Atombombe – Hauptdarsteller: Kohl, Waigel, Köhler
  6. Akt: Die Hilflosen – Hauptdarsteller: de Maizière, Günther Krause
  7. Akt: Einmarsch der Verbrecher – Hauptdarsteller: Waigel, Breuel
- Epilog: Die Folgen des Wahnsinns – Hauptdarsteller: Die Bundesregierung

**Prolog: Nazistische Annexionsgelüste.** Das Drama beginnt bereits unmittelbar nach der Entstehung beider deutscher Staaten im Ergebnis des Zweiten Weltkrieges. Auf Anweisung Konrad Adenauers wird der Forschungsbeirat für gesamtdeutsche Fragen ins Leben gerufen. Er arbeitet detaillierte Dokumente und Instrumentarien für den Fall X, die Übernahme der DDR, aus. Der Forschungsbeirat wird geleitet und ist besetzt mit »namhaften« Nazigrößen mit Erfahrung bei der ökonomischen Annexion besetzter Gebiete. Man beeilt sich mit der Arbeit und legt bald Einzeldokumente zur Währungsreform, Beseitigung der Bodenreform, Privatisierung der Wirtschaft, Abbau der Sozialstandards und anderes vor. Der Aufbau der Bundesrepublik wird durch Marshallplan und Millionen Zuwanderer aus Ostgebieten forciert. Die DDR zahlt die gesamtdeutschen Reparationen. Diese bestehen vor allem auch in einer Strukturierung der Wirtschaft der DDR, die mehr den Interessen der UdSSR entspricht. Durch Überakkumulation verliert die DDR in der Zeit der offenen Grenzen mehrere Millionen Arbeitskräfte.

**1. Akt: Lebensfremde Vision.** Trotzdem wird von Walter Ulbricht Anfang der sechziger Jahre das Ziel ausgegeben, die Bundesrepublik innerhalb von 20 Jahren auf dem Gebiet von Produktivität und Konsum nicht nur einzuholen, sondern zu überbieten. Diese lebensfremde Illusion zieht sich als Leitmotiv durch alle Akte des Dramas. Experimente mit dem Neuen Ökonomischen System sollen die Erreichung dieses Zieles unterstützen.

**2. Akt: Gefährliche Annäherung.** Mit der Machtübernahme durch Erich Honecker wird die wirtschaftspolitische Zielstellung in die Formel der »Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik« gegossen. Nach wie vor wird die Illusion aufrechterhalten, westdeutsches Produktivitätsniveau zumindest erreichen zu können. Die Realität entfernt sich immer mehr von diesen Illusionen. Führungskräfte um Günter Mittag, Alexander Schalck, Gerhard Beil erkennen zunehmend, dass im Verbund des RGW diese Ziele Illusion bleiben. Sie beginnen eine Politik der vorsichtigen politischen und wirtschaftlichen Annäherung an die BRD. Vage, nie zu Ende gedachte Vorstellungen von einer deutsch-deutschen Konföderation entstehen. Dieser Weg wird geduldet und gedeckt vom Generalsekretär Erich Honecker, dem persönliche Ambitionen zu einer Annäherung an die BRD angemessen erscheinen. »Betonköpfe« in der Führung der DDR stellen sich diesem Kurs mehr oder weniger entschieden entgegen, beharren auf der politischen und ökonomischen Bindung an die UdSSR. Politische Grundsatzdebatten über den »richtigen« oder »gangbaren« Weg werden nicht geführt.

**3. Akt: Die falsche Fährte.** Es bilden sich politisch und ökonomisch eigene Machtstrukturen heraus. Besondere Bedeutung dabei hat Wirtschaftssekretär Günter Mittag, der sich unter Ulbricht und Honecker für die Wirtschaft als »unersetzlich« etabliert hat. Unter seiner direkten Unterstellung erlangt der Bereich Kommerzielle Koordinierung und deren Leiter Alexander Schalck-Golodkowski besonderes Gewicht. Ökonomisch drängt dieser im Außenhandel mit kapitalistischen Ländern den Staatlichen Sektor unter Verantwortung von Gerhard Schürer immer weiter zurück, betreibt eigene Milliardenengeschäfte auch zu Lasten des Staates DDR und hortet Devisen für den Tag X. Wahrheitsgemäße Informationen zur Devisenlage werden von ihm mit Duldung Mittags unterschlagen. Politisch wird Schalck als Vertrauter des Generalsekretärs für die Öffnung gen Westen immer bedeutungsvoller. Als sich die politische Situation 1989 zuspitzt und eine »neue« Führung in der DDR etabliert wird, leisten Alexander Schalck und Gerhard Schürer den »Offenbarungseid«. Die DDR wird wahrheitswidrig für zah-

lungsunfähig erklärt. Schalcks Devisenbestände in Höhe von vielen Milliarden werden verschwiegen.

**4. Akt: Fatale Illusionen.** Mit diesem Rucksack belastet ist die Regierung Modrow gegenüber der übermächtigen BRD praktisch handlungsunfähig. Die Treuhand wird mit der Erklärung gegründet, Volkseigentum zu erhalten. Der Versuch Modrows, auf dieser Grundlage eine »sozialistische Marktwirtschaft« zu installieren und die DDR zu erhalten, ist zum Scheitern verurteilt. Von seiner Wirtschaftsministerin Christa Luft werden marktwirtschaftliche Schritte eingeleitet, die über dieses Ziel hinausgehen. Eine Marktwirtschaft pur auf Grundlage des Privateigentums mit der Illusion einer sozialen Abfederung wird anvisiert. Entsprechende Gesetze zur Privatisierung der Volkseigenen Wirtschaft werden verabschiedet.

**5. und 6. Akt: Die ökonomische Atombombe und die Hilflosen.** Das westdeutsche Kapital übernimmt in einer politisch immer labiler werdenden Situation zunehmend die Federführung bei der Umgestaltung der DDR-Wirtschaft. Unter persönlicher Entscheidung von Kohl wird am 1. Juli 1990 die Währungsunion durchgeführt. Damit wird die eigenständige DDR-Wirtschaft liquidiert. Die im Ergebnis von leeren Versprechungen und Illusionen durch »freie« Wahlen gebildete Volkskammer wird zum Vollzugsorgan westdeutscher Interessen. Der Regierung de Maizière und seinem Staatssekretär Günther Krause bleibt die Aufgabe, eine würdelose Angliederung an die BRD zu bewerkstelligen.

**7. Akt: Einmarsch der Verbrecher.** Zur Abwicklung wird im letzten Akt dieses Dramas auf Geheiß von Kohl und Waigel die »Treuhand«-Anstalt zu einem Organ der bedingungslosen Privatisierung umfunktioniert. Birgit Breuel führt diese Aufgabe ohne Rücksicht auf Verluste zur Zufriedenheit ihrer Auftraggeber und zu Lasten von Millionen Menschen der DDR durch. Das von den Bürgern der DDR in jahrzehntelanger entbehrungsreicher Arbeit geschaffene Volksvermögen wandert in die Privattaschen der bundesdeutschen Kapitaleliten. Damit ist die sozialistische DDR in den Schlund der kapitalistischen BRD aufgesogen.

**Epilog: Die Folgen des Wahnsinns.** Alle realitätsfremden Illusionen über Kooperation oder Konföderation sind geplatzt. Die heutigen »neuen Bundesländer« hängen am Tropf der alten. Das wirtschaftliche und soziale Niveau hinkt weit hinter dem der alten Bundesländer zurück. Politisch sind die Menschen dem kapitalistischen System ausgeliefert.